# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen (monatl. 2 RM. ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. 1 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18600, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17250 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4–6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Kompaßillezeile oder deren Raum 0.30 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1.50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Montag, den 19. September 1927 — Nummer 219


# Hindenburg-Rummel in Tannenberg

**Die Kirche ruft nach neuem Krieg / „Linke" Sozialdemokraten und Hindenburg / Vor schweren Lohnkämpfen in der sächsischen Textilindustrie / Hungerrevolten in Italien**

## Begeisterung zum neuen Völkermorden

Hohenstein b. Königsberg, 19. Sept. (Eig. Drahtber.)

Die Einweihungsfeierlichkeiten des nationalistischen Denkmals wurden zu einer chauvinistischen Hetzverbreitung ausgenutzt. Die Kriegervereine Ostpreußens, die faschistischen Organisationen (insbesondere der Jungdeutsche Orden) und die gesamte wilhelminische Generalität hatten sich am Denkmalplatz in der Nähe Hohensteins versammelt. Neben Hindenburg war der Vorgerbloktanzler Marx, der Reichswehrminister Geßler, der deutschnationale Innenminister von Keudell anwesend. Unter den Generalen sah man auch den faschistischen Pütschführer Ludendorff. Der sozialdemokratische Innenminister Grzesinski schien im letzten Augenblick abgesagt zu haben und war durch den ostpreußischen Oberpräsidenten Siehr vertreten. Die offizielle Vertretung der preußischen Koalitionsregierung war also bei dieser Parade des neuen deutschen Imperialismus anwesend. (Der Montag Morgen meldet, daß Grzesinski doch noch an der Feier teilgenommen habe.)

Das Denkmal ist ein riesengroßer ungehobelter Kasten mit Türmen. Auf den Türmen wehten die Fahnen des Jungdeutschen Ordens, die dieser von den alten deutschen Rittern übernommen hat. Die schwarz-weiß-rote Paradefront der Faschisten und Militärs wurde von Hindenburg diesmal nicht abgeschritten, sondern in einem 4spännigen Wagen abgefahren. Ludendorff und Mackensen, der monarchistische Vertrauensmann Wilhelm II., fuhren im nächsten Wagen hinter Hindenburg.

Hindenburg wurde durch eine nationalistische Rede des Generalmajors a. D. Kahns begrüßt, der den Tag der Enthüllung des Denkmals, an dem der Geist Tannenbergs, d. h. der Geist des imperialistischen Massenmordens, wieder geweckt wird, eine Schicksalswende nannte.

Hindenburg hielt dann die von den Deutschnationalen angekündigte Rede zur Kriegsschuldfrage. Er sagte: „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück." Im Anschluß daran brachte Hindenburg im Stile Wilhelms II. die Phrasen von der Welt von Feinden, die Deutschland umgeben, und von deutschem Heldentum ohne Unterschied der Parteifärbung vor und warf dann als jüngste Parole des neuen deutschen Imperialismus eine Untersuchung der Kriegsschuldfrage durch unparteiische Richter in die Debatte.

Im Anschluß an die Oeffnung der Pforte des Denkmals fand ein Feldgottesdienst statt, bei dem der evangelische Divisionspfarrer Müller und der katholische Wehrkreispfarrer Rackowski sich gegenseitig in der Verherrlichung des militärischen Massenmordens überboten. Die Hauptrede hatte folgenden Inhalt: „Wir dürfen die großen Taten unserer Armee nicht vergessen. Durch Lug und Trug haben wir deutsches Land verloren, aber wir werden wieder kämpfen, wieder zu Felde reiten. Unsere Saat wird aufgehen. Gott möge uns unter seiner starken Hand vereinigen, damit wir dem Ruhm des alten Heeres neuen hinzufügen. Unser Retter Hindenburg, der die gewaltigen russischen Heere schlug, wird uns dann wieder führen. Wir halten treu und fest zum Alten!"

Auf den Gebeinen tausender Toten, Väter und Söhne, dahingerafft in Kraft und Jugend, geopfert den kapitalistischen Profitbestrebungen, vollführt man ein Heldenmärchen der neuen Zeit. Das republikanische Deutschland hält die Zeit für gekommen, wo man wieder für Fabrikant und „Vaterland" auf die Schlachtfelder ziehen kann. Die Zeit zum Kampf gegen Rußland rückt heran. Heldenpathos und verlogener Nationalismus werden als Opium in die Hirne der Schlachtopfer von morgen geträufelt. Der Geist des 4. August 1914 feiert fröhliche Auferstehung. Die Personen des 4. August stehen wieder auf dem Plan. Der kaiserliche Feldmarschall Hindenburg, die kaiserlichen Generale Mackensen und Ludendorff. Zu ihnen gesellen sich, wieder als Patrioten, die strammen Unterstützer des Weltkrieges von 1914, die Stampfer, Braun und Gesellen. Sie sind heute alle wieder bei Hindenburg. Sie helfen den neuen deutschen Imperialismus, den neuen Krieg vorbereiten, das Kanonenfutter für den Krieg zu gewinnen. Die Arbeiter mögen sich angesichts des Rummels von Tannenberg an die Krüppel und bettelnden Invaliden erinnern. Die Kriegstreiber rüsten. Die Front von 1914 steht schon geschlossen. Nur dürfen und müssen diesmal die Arbeiter in dieser Front fehlen. Die Arbeiter müssen gegen den imperialistischen Krieg rüsten. Krieg dem imperialistischen Krieg! Nieder mit der Bürgerblockdiktatur! Kampf zum Sturz der bürgerlichen Republik, für die Diktatur des Proletariats, muß die Antwort der arbeitenden Massen auf den Rummel des neudeutschen Imperialismus sein.

## Die schuldige Ehrerbietung

Die „linke" SPD und Hindenburg

Der 80. Geburtstag des ehemaligen und in Uniform auch noch zeitweiligen kaiserlichen Generals, des jetzigen Reichspräsidenten Hindenburg, wird zu einer großen neudeutsch-imperialistischen Propaganda aufgezogen. Die Geister der Vergangenheit, der bunten Fahnen und bunten Uniformen, der roten Aufschläge und Raupen werden beschworen und hinübergeleitet in den Geist des neuen kriegerischen Imperialismus. Mit der Person des nationalistischen Reichspräsidenten marschieren die faschistischen Verbände zu einer monarcho-nationalen Kundgebung auf, von der die breitesten Massen erfaßt und zu neuen kriegerischen Taten, diesmal Seite an Seite mit dem und als Kanonenfutter für den Erbfeind begeistert werden sollen. Die Arbeiterschaft darf diesem Rummel nicht einfach zusehen, sie muß ihren festen Willen zur Abwehr des geplanten Manövers bekunden, sie muß ihre Entschlossenheit, den imperialistischen Krieg niederzukämpfen, mit aller Energie feststellen. Die arbeitenden Massen dürfen keinen Zweifel darüber lassen, daß sie beim nächsten imperialistischen Kriege für ihre Absichten und Ziele zu kämpfen verstehen werden.

Gestern setzte der Rummel ein mit der Tannenbergfeier. Den Krieg hat der Feldmarschall verloren, eine gewonnene Schlacht muß deswegen dazu herhalten, die nationalistischen Geister zum Märchentanz um die Größe des Marschalls aufzutrommeln. Hat er schon den Krieg verloren, so hat er doch Ostpreußen befreit. Um den Verlust des Krieges durch den Nationalheros zu vertuschen, zur Entschuldigung der nutzlos vertanen Millionen Opfer an der Westfront erfand man die Legende des Dolchstoßes. Die SPD-Führer standen bis zuletzt in Reih und Glied mit den Militaristen. Die wirklich revolutionären Kräfte, die sich während des Krieges herausbildeten, waren nicht stark genug, der Maschine des Massenmordes durch den Gegenangriff Einhalt zu gebieten. Sonst wäre ein Tannenberg-Rummel heute wohl nicht möglich. Die vereinigten Massen Deutschlands und Sowjetrußlands würden in Trauer der im imperialistischen Kriege Gemordeten gedenken und Kraft gegen jeden imperialistischen Krieg aus dem Gedenken der Opfer schöpfen. Heute aber verherrlicht man den Massenmord, um die Stimmung zu neuem Massenmord im Dienste des Imperialismus zu schaffen. Deswegen schafft man zur Dolchstoßlegende die Legende von Tannenberg. Hindenburg der Retter der Ostpreußen? Ja, wenn die revolutionären Bewegungen nicht einigen ehemaligen Generalen die Feder in die Hand gedrückt, um die Tatsachen zu schreiben, wenn durchweg eine Zensur die Geschichtsschreibung und Veröffentlichung überwachte, dann könnte dieses Spiel leichter betrieben werden. Aber so gibt es Zeugen genug, die nachweisen, daß die Eifersucht der russischen Generale ein volles Zusammenwirken verhinderte, aber auch Zeugen, die authentisch und einwandfrei nachweisen, daß Hindenburg erst nach Ostpreußen kam, als alles für die Schlacht schon im Gange war. General Hoffmann, damals Stabsoffizier der 8. Armee, schreibt in seinem Buch „Der Krieg der verpaßten Gelegenheiten" über den Verlauf der Ereignisse. Er stellt fest: schon am 29. August befand sich die 8. Armee in der schwierigen Lage, von der russischen Narew-Armee in Flanke und Rücken angegriffen zu werden. General von Prittwitz hatte den Befehl gegeben, über die Weichsel zurückzugehen. Hoffmann und Generalmajor Grünert erklärten von Prittwitz, daß die Armee nicht zurück könne, sondern um den Rückzug kämpfen müsse, da die russische Armee der Weichsel näher sei. In dieser Zwangslage wurde der Kampf am 20. August beschlossen. Am Abend dieses Tages wurden nach General Hoffmann die Anordnungen getroffen, die die Grundlagen für die Schlacht bei Tannenberg abgaben. Hindenburg und Ludendorff trafen erst am 23. August ein. An dem Tage begann aber die Schlacht schon. General von Francois schildert an einer anderen Stelle, daß durch das Eingreifen Ludendorffs der Erfolg der Schlacht zweimal in Frage gestellt war. Oberst Bauer, der ebenfalls im Stabe Hindenburgs war, sagt von ihm: **„Wir haben ihm zuletzt gar nicht mehr gesagt, wo die Armeekorps standen."**

So sieht nach dem Bericht seiner Mitarbeiter der Held von Tannenberg aus! So wird von diesen die Wahrheit über Tannenberg geschrieben. Die Weihräucherung von Tannenberg dient nur dem Zwecke der nationalen Benebelung, die Proleten in neuen imperialistischen Taumel zu treiben.

Die Front der Kriegstreiber steht geschlossen. Von Hindenburg bis Stampfer gibt es eine unverhüllte Phalanx. Die Kriegstreiber von 1914 stehen hinter Hin-

## Vor dem Kampf in der Textilindustrie

Die am vergangenen Freitag stattgefundenen Verhandlungen über die Löhne der Textilarbeiter in Ostsachsen sind, nachdem auch der Abschluß eines neuen Lohntarifes für Westsachsen nicht zustande gekommen ist, gescheitert. Während für Westsachsen seitens der Unternehmer die Verhandlungen über die einzelnen Tarife scheiterten, lehnten sie in Ostsachsen jede Verhandlung über die Forderung der Arbeiter grundsätzlich ab. Verschärft wurde die Lage noch dadurch, daß von den Industriellen von vornherein erklärt wurde, auf keinen Fall eine Erhöhung der Akkordlöhne eintreten zu lassen.

*

Wie in allen Produktionszweigen gehen auch in der deutschen, besonders aber in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie die Geschäfte außerordentlich gut. Die Produktion hat im Mai dieses Jahres einen seit Kriegsende nicht verzeichneten Höchststand erreicht. Die Auftragsbestände der meisten Textilunternehmungen sind so gefüllt, daß sie in den nächsten drei Monaten noch voll beschäftigt sind. Die Frankfurter Zeitung Nr. 645 schrieb: „Die Baumwollspinnereien sind fast durchweg bis Ende dieses Jahres voll beschäftigt. Bei den Webereien reichen die Aufträge zur vollen Beschäftigung gleichfalls meist für die nächsten drei Monate." — Eine anhaltende Hochkonjunktur herrscht in der Wollindustrie. Ein großer Teil der Fabriken ist bereits bis ins erste Vierteljahr 1928 mit Aufträgen versehen. Am Kämmen beschäftigt sind die Kammgarnfabriken. Der Berliner Börsencourier vom 10. September bestätigt diese Tatsache. Er läßt sich von einem Fachmann schreiben, daß für 1927 bedeutend bessere Ergebnisse bevorstehen als sie das Vorjahr brachte, selbst wenn wider Erwarten die letzten Monate des Jahres ungünstig ausfallen sollten. Trotz dieser Lage treiben die Textilindustriellen zum Bruch. In diesem Jahre hat man den Arbeitern nicht einen Pfennig Lohn zugelegt. Der Textilarbeiter, besonders in Sachsen wird am stärksten ausgebeutet. Ihr Lohn steht um ein-zweites Drittel niedriger als der aller anderen Industrien. Und da kennen die Unternehmer, obgleich ihre eigenen Profite beständig wachsen, keine andere Sorge, als auch die geringste Erhöhung der Löhne zu verhindern. Bei der Haltung der Unternehmer, die sich auf das wohlwollende Verständnis der staatlichen Schlichtungsbehörden immer verlassen konnten, ist mit dem Ausbruch des offenen Kampfes zu rechnen. Die Textilarbeiter müssen die freche Provokation in einmütiger Geschlossenheit durch Kampf zurückweisen und Bewilligung dieser Forderungen durchsetzen.

## Hungerrevolten in Italien

Berlin, 18. September.

Aus Rom wird gemeldet: In Mantua kam es angesichts der rapide wachsenden Arbeitslosigkeit und immer drückender werdenden Steuerlasten zu blutigen Erwerbslosendemonstrationen. Eine durch faschistische Provokateure erbitterte Menge drang nach einer Straßendemonstration, bei der es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam, in das Rathaus ein, holte den Bürgermeister heraus und erschlug ihn auf der Straße; darauf zog die Menge vor das Gebäude der faschistischen Parteileitung und steckte es in Brand. Polizeiverstärkungen aus der Umgegend konnten erst nach mehreren Stunden die Ruhe wieder herstellen.

In der Gegend von Ferrara kam es zu ernsten Bauernunruhen. In Montagnan, Saleto, Molzadino, S. Vitale und anderen Orten wandten sich die Bauern gegen die Absichten der faschistischen Verwaltungen, die in den Jahren 1919/20 durch die Gemeinden den Bauern übergebenen Ländereien diesen wieder abzunehmen. Tausende von Bauern zogen vor die Rathäuser, nahmen sie im Sturm und mißhandelten die faschistischen Behörden. Auch in Modena und Padua soll es zu Unruhen gekommen sein.

## Langsam steigender Index

Wie die Telunion berichtet, ist die auf den Stichtag des 14. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes mit 139,8 gegenüber der Vorwoche (139,6) nahezu unverändert.

Diese TU-Meldung erwähnt allerdings nicht, daß der Index in der Vorwoche von 139,2 auf 139,6 stieg. In der Betrachtung der beiden Wochen findet man viel deutlicher die schleichende Teuerung.